

I.

Die Bedeutung der antiken Münzen für die Wissenschaft und ihre Verwendung in der Schule.

1. Antike Münzen sind in überaus großer Menge und Mannigfaltigkeit auf uns gekommen. Das Berliner Münzkabinett im Kaiser-Friedrich-Museum, neben den gleichen Instituten zu London und Paris das bedeutendste, birgt allein etwa einhunderttausend griechische und fünfunddreißigtausend römische Prägungen verschiedener Art. Denn im Altertum war das Münzrecht weiter verbreitet als heute — so übten es Städte, Staaten, Bünde, Beamten, Heerführer, Herren und Fürsten aus —, und die Münzen selber dienten nicht nur als Tauschmittel dem Verkehr, sondern auch vielfach wie unsere Medaillen der Erinnerung. Von Trajan kennen wir fast 800, von Hadrian über 1700 verschiedene Prägungen und selbst von Galba trotz seiner nur neunmonatlichen Regierung noch 400. Welche Summen baren Geldes zuweilen benötigt wurden, läßt sich aus den verschiedenen Spenden des Kaisers Augustus an die hauptstädtische Bevölkerung, die Veteranen und die Staatskasse entnehmen, die insgesamt nach seinen eigenen Angaben etwa fünfhundert Millionen Mark betrug (Mon. Ancyr. c. 15—18).

2. Die Münzen sind durch ihr Feingewicht, ihr Gepräge und ihre Fundstellen für uns wichtige und einzigartige Urkunden zur Erforschung des Altertums. Ihrer bedarf, wer sich mit politischer Geschichte, Staatsrecht, Genealogie, Metrologie, Nationalökonomie, Religionsgeschichte, Kunst, Ikonographie und Sprache der Griechen und Römer beschäftigt. Schon eine athenische Silbertetradrachme und ein Stück römischen Schwerekupfers geben miteinander verglichen allein durch ihren Stoff und ihre Form ein gutes Bild von dem Wesen beider Staaten, deren Hauptverkehrsmünzen sie waren. In den Goldsolidi Konstantins, durch die jener Kaiser, der auch die Falschmünzerei zu einem *crimen laesae maiestatis* machte, auf Jahrhunderte hinaus im Münzwesen, das besser Münzunwesen hieß, Ordnung schaffte wie vor ihm, allerdings nur für kurze Zeit, Diokletian durch die Wiederaufnahme der reinen Silberprägung, spiegelt sich schon äußerlich seine

energische Restitution des Reiches wider, während dessen allmählicher späterer Verfall in den öden und kunstlosen Prägungen der Folgezeit nur allzu deutlich zutage tritt. Das aus früherer Zeit beibehaltene altertümliche Bild der Athene auf späteren athenischen Münzen beweist die kaufmännische Klugheit des attischen Volkes, die ihm verbot, das den politisch und kommerziell von ihm abhängigen Staaten vertraut gewordene Gepräge durch ein neues zu verdrängen. Münzen aus Syrakus mit dem feinen Bilde eines weiblichen Kopfes machen uns in dem Stempelschneider Euainetos mit einem ersten Künstler bekannt, dessen Name nur durch diese Prägungen auf die Nachwelt gekommen ist; und wieder andere Münzen, zu den verschiedensten Zeiten und in den verschiedensten Mittelmeerländern geschlagen, eröffnen uns einen Einblick in das Denken und Empfinden des Altertums und des frühen Mittelalters. Die allgemein üblichen griechischen Inschriften auf den baktrisch-indischen Münzen, deren eine den Namen des einen der 'heiligen drei Könige' in seiner ältesten Form *Γονδοφάρης* trägt, woraus später Gudoferus und schließlich 'Kaspar' wurde, verraten ebenso sehr die Vorherrschaft der griechischen Kultur im Osten wie die zahllosen römischen Münzen in Süd- und Westdeutschland die einstige Besetzung dieser Gebiete durch die Legionen Roms. Aus einem großen Fund römischer Münzen, die der Zeit von Vitellius bis Claudius Gothicus angehören, hat man geschlossen, daß bei Bernburg eine alte Handelsstraße die Elbe überschritt, und aus den vielen in den Ostseeländern gefundenen arabischen Münzen lassen sich die weit-ausgedehnten Handelsbeziehungen der Araber, besonders unter der Regierung der Samaniden im zehnten Jahrhundert erkennen. Doch rät Mommsens Versuch, auf Grund reicher Münzfunde das große Moor nördlich von Osnabrück als Örtlichkeit der Varusschlacht zu bestimmen, zur größten Vorsicht bei solchen Schlüssen.

3. Auch für die Schule lassen sich diese ergiebigen und reizvollen Quellen nutzbar machen, natürlich in anderer Weise als für die forschende Wissenschaft¹⁾. Jedenfalls bietet sich wiederholt im Schulleben die Möglichkeit, diese stummen Zeugen einer vergangenen Zeit zum Reden zu zwingen und in ihnen dem Schüler einmal, vielleicht das einzige Mal Originale in die Hand zu geben. Die Schriftstellerlektüre und der geschichtliche Vortrag können durch Münzbilder im einzelnen vielfach Anregung und Vertiefung erfahren, und der Unterricht in der philosophischen Propädeutik fordert, wenn er

1) Vgl. die Zusammenstellung über numismatische Literatur am Schlusse der Abhandlung S. 37.

nach Rauschs Vorschlag erteilt wird, bei dem Kapitel Geldhandel, wo Erfindung und Bedeutung der Münze gestreift werden²⁾, geradezu eine nähere Betrachtung einiger Prägungen. Hierbei mag man sich, wo Originale fehlen, mit den Abbildungen in den verschiedenen Büchern und Tafelwerken zur Altertumskunde begnügen oder, was vorzuziehen ist, moderne Nachbildungen benutzen. Damit nun diese Heranziehung der Münzen nicht zu einem Unterricht in Numismatik oder gar in Metrologie³⁾ ausartet, empfiehlt es sich, die Erörterungen allgemeiner Art, besonders über die Bedeutung des Geldes, der philosophischen Propädeutik oder einer gelegentlichen Vertretungsstunde vorzubehalten, dagegen im Sprach- und Geschichtsunterricht, so oft sich ungesucht die Gelegenheit bietet, auf bestimmte Münzen und Prägungen hinzuweisen möglichst unter Benutzung der genannten Hilfsmittel. Hierfür werden im folgenden auf Grund eigener Erfahrung Richtlinien gezogen und Zusammenstellungen nach sachlichen Gesichtspunkten gegeben.

II.

Erfindung, Prägung und Benennung der Münzen.

1. Methodische Bemerkungen: Entweder entwirft hier der Lehrer selber mit großen Strichen unter Heranziehung der Schüler und Benutzung ihrer Einzelkenntnisse ein Bild, oder er läßt einige interessierte Schüler auf Grund eigener Lektüre über diese Themen kurze Vorträge halten. Für diesen Zweck mag er ihnen außer geeigneten Büchern aus der Lehrer- und Schülerbibliothek auch noch die guten Artikel 'Geld, Münzen, Numismatik und Währung' in den Konversationslexika empfehlen. Übernimmt der Lehrer die Ausführung, so hat er die Wahl über Erfindung, Prägung und Benennung der Münzen das Wichtigste mitzuteilen oder die Beziehungen des Geldes zu 'Staat, Handel, Kunst und Wissenschaft' darzustellen als zu viere der 'gewaltigsten irdischen Dinge, die in die Schöpfung der Münze sich teilen' (Mommsen). Wird die Aufgabe einem Schüler übertragen, so ist es rätlich, ihm die eben genannte Wahl zu ersparen und ihn zunächst über das Aufkommen, das Aussehen und die Namen des neuen Tauschmittels sprechen zu lassen, dann über seine wirtschaftliche Bedeutung. Doch kann und muß in beiden Fällen die Darstellung durch den Geschichtsunterricht ergänzt und durch in ihm

2) A. Rausch, Elemente der Philosophie. Halle a. S. 1909, S. 164f.

3) Von Metrologie sehe ich fast völlig ab, denn soweit sie das Altertum betrifft, gehört sie nicht in die Schule.